

## LEBENSGESCHICHTEN AUS

### „Ich hatte Glück“

1997 war für Beate Bonaus die Welt noch in Ordnung: Voller Tatendrang und Optimismus folgte sie dem Ruf ihres Arbeitgebers S., der Entwicklung und Vertrieb seiner Mobilfunksparte nach München verlegte. Doch sechs Jahre später kam das Aus: das Unternehmen verlagerte den Bereich ins Ausland. Es folgte die Kündigung. Sie war zu diesem Zeitpunkt 40 Jahre alt. „*Ich war zwar schockiert*“, erinnert sie sich, „*dachte jedoch, dass ich schnell eine neue Stelle finden werde*“. Das war allerdings ein Trugschluss, die Aussage ihres Jobvermittlers war gnadenlos: „*Für eine erfolgreiche Vermittlung sind Sie zu alt.*“ Damit hatte sie nicht gerechnet, „*das hat mir sehr zugesetzt*“.

Beate Bonaus hat einen lückenlosen beruflichen Lebenslauf. Geboren und aufgewachsen in Südbaden pendelt sie viele Jahre in die Schweiz, wo sie als Verwaltungsassistentin arbeitet. Nach einem Umzug nach Stuttgart lässt sie sich bei einem Personaldienstleister anstellen, der sie in verschiedenen Unternehmen einsetzt. Die Jahre bei dem Zeitarbeitsunternehmen hat sie positiv in Erinnerung. Von ihren Auftraggebern bekommt sie immer wieder Stellenangebote, die sie jedoch ablehnt. Erst die Firma S. kann sie überzeugen. Die aufstrebende Mobilfunkindustrie in den Neunzigern und der Internet-Boom waren glanzvolle Zeiten für S., die Beate Bonaus hautnah miterlebte.

„*Umso schlimmer war für mich der Wechsel nach der Kündigung*“, sagt sie, „*man lernt ganz schnell zu erkennen, was wirklich ist.*“

Erst im April 2007 kommt es zur Wende: Sie erhält eine Stelle im Zuverdienst bei diakonia Ebersberg. Hier arbeitet sie im GebrauchtWarenhaus, in der Montage und in der Verwaltung. Knapp ein Jahr später wird ihr Vertrag in eine BEZ-Stelle umgewandelt. Der Beschäftigungszuschuss (BEZ) war von 2008 bis Ende 2010 eine Fördermaßnahme des Bundes. Er galt ALGI-Empfängern, die bereits ein Jahr oder länger ohne Job waren und bei denen eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht zu erwarten sei. Da es für die Vollzeitstelle in Ebersberg nicht ausreichend Beschäftigung gab, pendelt Beate Bonaus drei Tage in der Woche in die Seidlstraße, wo sie in der Verwaltung der Personalentwicklung eingesetzt wird und sich dort sehr schnell etabliert. Ihre Arbeitsleistung wird von allen sehr geschätzt. Nach zwei Jahren wird ihr ein unbefristetes Arbeitsverhältnis angeboten. Sie ist eine von nur zehn Beschäftigten, die nach Auslauf des BEZ-Vertrags ein solches Angebot erhalten. „*Ich hatte großes Glück*“, freut sich die sympathische 47-Jährige, „*ich glaube nicht, dass ich mich irgendwo anders so wohlfühlen würde.*“ (Text/Foto: diakonia, München)



### „Keine Arbeit, kein Lob, kein Selbstwertgefühl“

Seit neun Jahren ist Gerold Denninger als Maler bei der diakonia im Westend beschäftigt. Als zuverlässiges Teammitglied verputzt und tapeziert der 42-jährige Wände, renoviert, streicht und lackiert. Tätigkeiten, die dem gelernten Maler und Lackierer großen Spaß machen. Angefangen hat er 2002 mit einer ABM-Maßnahme, damals war der Standort des Malerfachbetriebs noch in der Birkerstraße. „*Wir haben vor allem Sozialwohnungen renoviert*“, erinnert er sich. Inzwischen hat sich das Aufgabengebiet der Maler bei diakonia und damit auch das von Gerold Denninger deutlich erweitert. „*Unser Leistungsspektrum hat sich sehr verändert und ist anspruchsvoller geworden.*“ Denninger ist gerne bei diakonia.

Aber er hat auch schwere Zeiten hinter sich: Mitte der neunziger Jahre ließ sein Alkoholproblem seine Ehe scheitern, er verlor seinen Job und wurde am Ende der Abwärtsspirale gar obdachlos. Der Wendepunkt in seinem Leben gelang durch eine Therapie in einer Einrichtung in Oberschleißheim. „*Es war ein harter Weg, doch es hat sich gelohnt, ihn zu gehen*“, erzählt er stolz, „*ich bin seit elf Jahren trocken.*“ Der Vater dreier Kinder stammt aus Heilbronn, in Heidenheim an der Brenz hat er 1988 seine Ausbildung als Maler und Lackierer erfolgreich abgeschlossen. Aufgrund eines Jobangebots ist er später in die bayerische Landeshauptstadt umgezogen.

Gerold Denninger weiß gut, was es bedeutet, keine Arbeit zu haben. „*Es ist nicht nur das Geld das fehlt, vor allem sinkt das Selbstwertgefühl*“, erklärt der Schwabe, „*gute Leistung erzeugt Lob und das ist sehr wichtig, das sollte man nicht unterschätzen.*“ Inzwischen ist er seit fast zehn Jahren bei diakonia fest angestellt, er arbeitet 40 Stunden in der Woche für den Integrations- und Beschäftigungsbetrieb - ein wichtiges Teammitglied der Maler. Betriebsleiter Dietmar Janz versichert: „*Gerry ist ein feiner Mensch, seine zuverlässige Arbeitsweise ist uns eine große Stütze. Mit seiner Beständigkeit und seiner großen Loyalität ist er ein wichtiges Vorbild.*“ Heute sagt Gerold Denninger: „*Die Arbeit bei der diakonia ist das Beste, was mir passieren konnte.*“ (Text/Foto: diakonia, München)



## DEN BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVEN

### „Ohne KLARA hätte ich es nicht geschafft.“

„*Nächstes Jahr bin ich schon fünf Jahre hier in der Schlossbrauerei Stein tätig*“, sagt Florian Horndasch voller Stolz und strahlt dabei über das ganze Gesicht. Wer hört, mit welcher Motivation und Hingabe er über seine Tätigkeit spricht, kann erahnen, wie mühsam der Weg dorthin war.

Florian Horndasch hat zunächst Bäcker gelernt, wurde nach der Ausbildung jedoch nicht übernommen. Da in dem kleinen Familienbetrieb bereits zwei Gesellen arbeiteten, war kein Platz für einen weiteren. Eine längere Arbeitslosigkeit war die Folge. Ein Zustand, der für ihn „*kaum auszuhalten*“ war.

Nach einem Berufsfindungsjahr vermittelte das Jobcenter Traunstein Florian Horndasch in das gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Traunstein initiierte Projekt KLARA. Von da an ging es wieder bergauf, wenngleich, wie Horndasch erzählt, auch hier die ersten Schritte sehr mühsam waren. Zunächst half er im Rahmen eines Zwei-Euro-Jobs in der Hausmeistererei einer heilpädagogischen Tagesstätte. Obgleich er rund 13 Kilometer entfernt vom Einsatzort lebte und keinen Führerschein besaß, kam er zuverlässig seiner Arbeit nach. Die tägliche Strecke bewältigte er mit dem Fahrrad. Von Anfang an fiel der Leiterin des Projekts KLARA, Pädagogin Susanne Zuschlag auf, mit welchem hohem Engagement Florian Horndasch bei der Sache war. „*Ich will arbeiten*“, betonte er immer wieder. Bei der Stellenrecherche wurde er auf die Schlossbrauerei Stein aufmerksam. Gemeinsam mit Projektleiterin Susanne Zuschlag plante er die erste Kontaktaufnahme mit der Brauerei. Zunächst erhielt er die Zusage für ein Praktikum.

„*Ich habe reingehauen, so gut ich konnte, damit sie sehen, dass sie sich auf mich verlassen können*“, erzählt Florian Horndasch. Die Mühen haben sich gelohnt, denn im Anschluss erhielt er zuerst einen befristeten und schließlich einen unbefristeten Vertrag. „*Ich bin so froh*“, sagt Florian Horndasch glücklich, „*mein Chef ist zufrieden mit mir, mit den Arbeitskollegen komme ich super aus, ich hänge mich in die Arbeit rein und mache alles, was mir aufgetragen wird und bekomme zusätzlich zum Gehalt Weihnachtsgeld und Urlaubsgeld. Mir gefällt es hier sehr gut.*“

An die Zeit der Arbeitslosigkeit möchte er gar nicht mehr denken. Dankbar sieht er zu Susanne Zuschlag und sagt: „*Ohne dem Projekt KLARA hätte ich es nie geschafft. Ich wäre in ein tiefes Loch gefallen.*“ Für Susanne Zuschlag zeigt sein Beispiel, was mit Hilfe von Zwei-Euro-Jobs möglich ist, wenn die Voraussetzungen stimmen: „*Ein Zwei-Euro-Job kann eine gute Chance sein, zurück ins Arbeitsleben zu finden. Das klappt jedoch nur, wenn das persönliche Coaching im Vordergrund steht und von den Teilnehmern angenommen wird.*“ Ohne den persönlichen Kontakt zu den Projektteilnehmern und das soziale Netzwerk eines Trägers, wie das der Diakonie, wäre diese Brücke zurück in den ersten Arbeitsmarkt nicht tragfähig. (Text/Foto: Diakonie Traunstein, Zuversichtsprjekt KLARA)



### Eine filmbegeisterte Mama

Manchmal brummt's in seiner „Gläsernen Werkstatt“. Manchmal krispelt und knistert es und manchmal hört man aus einem alten Kassettendeck pathetische Filmmusik. Dann lässt Erol Tek ein Gerät, an dem er herumgeschraubt hat, testweise laufen, während er bereits den nächsten Videorekorder unter die Lupe nimmt. Der Radio- und Fernsehtechniker vom Werkhof Regensburg sitzt an zwei Tagen in der Woche im Gebrauchtwarenhaus (GWH) im Auweg. Dort ist mitten im Schauraum eine kleine Werkstatt eingerichtet worden, wo ihm Kunden bei der Arbeit praktisch über die Schulter oder auf die Finger schauen können. In der „Gläsernen Werkstatt“ türmen sich Stereoanlagen, Radios und andere elektrische Kleingeräte, die der drahtige 43-Jährige auf Herz und Nieren prüft – und wenn es sich lohnt auch gleich repariert. Darunter sind viele

In der „Gläsernen Werkstatt“ im Gebrauchtwarenhaus repariert Erol Tek Stereoanlagen und anderes.

Kundenaufträge, wie der zeitgemäße Videorekorder, auf dem der Kunde unbedingt noch seine alten Videofilme schauen möchte. Es sind aber auch Geräte vom Rasierer bis zur Küchenmaschine dabei. „Braunware“ im Fachjargon genannt, die aus Räumungen oder Haushaltsauflösungen stammen. Wenn sie technisch überprüft und in Ordnung sind, kommen sie beim GWH in den Verkauf und beginnen ein zweites Leben. Das schont einerseits die Umwelt und andererseits den Geldbeutel, weil etwas Neues meist teurer ist. Zu seinem ungewöhnlichen Namen ist der aufgeschlossene Werkhofler, der nebenbei auch noch Elektriker und Versicherungsfachmann gelernt hat, durch seine filmbegeisterte Mutter gekommen – sie schwärmte für den attraktiven Hollywoodschauspieler Erol Flynn. (Diakonie Regensburg, Werkhof Regensburg, Text/Foto: Michael Scheiner)



## WEITERE INFOS...

### FRÜHJAHRSSAMMLUNG 2012

Zusätzliches Informationsmaterial zur Sammlung (Plakate, Handzettel, Inserate etc.) können Sie unter folgender Adresse anfordern:

**Diakonisches Werk Bayern  
FG Kommunikation – Sammlungen  
Frau Sabine Hellwig  
Pirckheimerstr. 6  
90408 Nürnberg**

Telefon: 0911 / 9354 - 423  
Telefax: 0911 / 9354 - 34423  
hellwig@diakonie-bayern.de

Alle Materialien stehen auch im Internet unter [www.diakonie-bayern.de/Spende/Sammlungen/Fruehjahrssammlung.html](http://www.diakonie-bayern.de/Spende/Sammlungen/Fruehjahrssammlung.html) zum Download bereit.

### Medientipps:

**Kaltgestellt - Von der Armut im Aufschwung**  
VH42002 (Dokumentation), 29 Min., ab 12 Jahre.  
Bericht über die Situation arbeitsloser Mütter und Väter.

**Jugend ohne Jobs: Zu dumm, zu faul, zu teuer**  
VH64210 (Dokumentation), 11 min., ab 14 Jahre.  
Drei Beiträge zum Thema Jugendarbeitslosigkeit.

**Das notwendige Tun: 6. Die neuen Armen**  
VH34056 (Kurzspielfilm), 29 Min., ab 14 Jahre.  
Fabrikschließung in einem kleinen Ort und die Folgen für die Familien.

alle oben genannten Tipps erhalten Sie bei:  
**EMZ Evangelische Medienzentrale Bayern**  
Hummelsteiner Weg 100, 90459 Nürnberg  
Tel. 0911-4304215, Fax 0911-4304214  
info@emzbayern.de, www.emzbayern.de

Impressum  
Herausgeber: Diakonisches Werk Bayern e.V.  
Redaktion: Fachgruppe Kommunikation • Pirckheimerstr. 6 • 90408 Nürnberg  
Postadresse: Postfach 12 03 20 • 90332 Nürnberg  
Telefon: 0911 / 9354-423 • Fax: 0911 / 9354-34423  
E-Mail: hellwig@diakonie-bayern.de  
Internet: www.diakonie-bayern.de  
Erscheinungstermin: Dezember 2011  
Gestaltung: Fachgruppe Kommunikation  
Fotos: © Diakonie Bayern (wenn nicht anders angegeben)  
Druck: Gutenberg Druck + Medien, Uttenreuth

### Freiwillige vor! Diakonie-Wettbewerb 2012 zur Förderung des Freiwilligen-Engagements für Menschen in Not.

In vielen diakonischen Initiativen und Projekten evangelischer Kirchengemeinden zur Bekämpfung von Armut und Not spielt ehrenamtliche Hilfe eine tragende Rolle. Viele Ehrenamtliche leisten hier wertvolle Hilfe für sozial Benachteiligte. Wie schon in den vergangenen Jahren sollen auch diesmal Projekte ausgezeichnet werden, die besonders vom ehrenamtlichen Engagement leben. Gefördert soll einerseits die sogenannte „Aufsuchende Arbeit“ mit Ehrenamtlichen werden. Hierzu zählen etwa Besuchsdienste in Krankenhäusern, Altenheimen, Gefängnissen etc. Und andererseits sollen Projekte mit Warenangeboten wie Tauschbörsen, Sozialkaufhäuser, Tafeln und ähnliches prämiert werden.

Bewerben Sie sich – es lohnt sich!  
Einsendeschluss: 31. Mai 2012

Teilnahmebedingungen erhalten Sie bei:

**Diakonisches Werk Bayern  
Frau Dr. Leonie Krüger  
Pirckheimerstraße 6  
90408 Nürnberg**

oder im Internet unter [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de)

### Linktipps:

Auf dieser Seite des Diakonischen Werks Bayern <http://www.diakonie-bayern.de/angebote/not/hilfen-fuer-arbeitslose.html> finden Sie Links zu den *Arbeitslosenberatungsstellen*, den *sozialen Beschäftigungsinitiativen* und weitere *Informationen für Arbeitslose*.

### Menschen brauchen Arbeit

Plädoyer der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege (03/2007)  
Download unter: <http://www.diakonie-bayern.de/positionen-der-diakonie/arbeit.html>

### Aktion 1+ 1 - Mit Arbeitslosen teilen

Kirchliche Spendenaktion für die Schaffung von Arbeitsplätzen für langzeitarbeitslose Menschen. Infos unter: <http://www.kda-bayern.de/1-1/>

**Diakonie**   
Bayern

# 180.000 LANGZEIT-ARBEITSLOSE IN BAYERN

ringen mit der wachsenden Aussichtslosigkeit ihrer Situation und kämpfen für eine zweite Chance.

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Frühjahrs-sammlung

19. bis 25. März 2012

Spendenhotline: 0900 11 21 21 0\*

\* gebührenfrei aus dem deutschen Festnetz

BEWERBUNGSUNTERLAGEN

unterqualifiziert

zu alt

Kinder! nicht flexibel genug

gesundheitliche Einschränkungen

Abgelehnt

# CHANCEN ERÖFFNEN STATT ZUKUNFT ZU VERBAUEN ...

## WÜNSCHEN SICH VIELE LANGZEITARBEITSLÖSE MENSCHEN



Liebe Leserinnen und Leser, wenn es denn so einfach wäre: Der Wirtschaft geht es (noch) gut, und deshalb ist die Arbeitslosigkeit kein Problem mehr. Und wenn der Laden brummt, dann kriegt auch jeder einen Job. So denken viele. Doch leider ist das ein Irrtum.

Denn gerade bei guter Wirtschaftslage zeigt sich ein Problem überdeutlich: Es bleibt eine hohe Zahl von Menschen, die als „langzeitarbeitslos“ gelten. Sie finden trotz aller Anstrengung keine Stelle. Weil sie körperliche oder psychische Beeinträchtigungen haben. Weil sie zu alt oder zu unterqualifiziert sind. Allein in Bayern sind das ca. 180.000 Menschen. Die politischen Entscheidungen der vergangenen Jahre haben diese Personengruppe stark vernachlässigt. So, als seien nur noch die Arbeitslosen wichtig, die gut wieder in den regulären Arbeitsmarkt zu integrieren sind.

Sollen wir uns damit abfinden? Also die Menschen aufgeben, bei denen es schwieriger ist, ihnen eine Perspektive aufzuzeigen? Nein. Die Diakonie fordert mit Nachdruck eine stärkere Unterstützung für Langzeitarbeitslose. Sie versucht weiterhin, gemeinsam mit dem Betroffenen Perspektiven zu entwickeln. Sie, liebe Leserin, lieber Leser, unterstützen uns dabei. Mit Ihrer Spende, mit Ihrer Zeit, mit Ihrem Engagement. Gerade wenn es schwierig wird, wollen wir weiter sagen können: Die Diakonie hilft. Sie helfen mit. Vielen Dank.

Ihr



Michael Bammessel  
Präsident Diakonisches Werk Bayern

### Der schwierige Kampf gegen Langzeitarbeitslosigkeit

Trotz Konjunkturaufschwung profitieren nicht alle erwerbslosen Menschen gleichermaßen von der Erholung am Arbeitsmarkt. Im Gegenteil: Es ist vielmehr eine Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit zu erkennen. Ihre Zahl bleibt trotz aller Veränderungen am Arbeitsmarkt nahezu konstant. Allein in Bayern zählen ca. 180.000 Menschen zu diesem Personenkreis. Diese anhaltende Langzeitarbeitslosigkeit ist eines der drängendsten Probleme unserer Gesellschaft mit nachweislich negativen Folgen für die psychische und körperliche Gesundheit der Betroffenen.

Je länger ein Mensch ohne Job ist, desto schwieriger wird es für ihn, eine neue Arbeit zu finden. Die Ursachen für die Arbeitslosigkeit sind vielfältig:

- gesundheitliche Einschränkungen
- psychische Probleme
- Behinderungen
- sprachliche Schwierigkeiten
- keine abgeschlossene Berufsausbildung
- geringe oder fehlende Qualifizierung
- das Alter
- allein erziehend.

Studien beweisen: je länger die Arbeitslosigkeit andauert und je größer die finanziellen Probleme werden, desto gefährdeter ist die psychische Gesundheit der Arbeitssuchenden. Depressionen, psychosomatische Beschwerden und Störungen des Wohlbefindens sind die Folge. Der Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit wird dadurch erschwert. Denn für eine erfolgreiche Vermittlung ist eine psychische Stabilität unbedingt erforderlich.

Die psychischen Folgen für die Betroffenen und ihre Familien sind schwerwiegend, denn der Verlust des Arbeitsplatzes bedeutet gleichzeitig den Verlust von

- sozialen Kontakten
- gewohnten Strukturen
- sinnstiftenden Tätigkeiten
- finanziellen Ressourcen
- Anerkennung.

Wie wichtig die Teilhabe am Arbeitsleben für jeden einzelnen Mensch ist, steht auch schon in der Bibel im Psalm 104,23: „So geht dann der Mensch aus an

seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend.“ Erwerbsarbeit ist in unserer Gesellschaft die normale Lebensform den Lebensunterhalt zu verdienen. Doch viele Menschen, die seit mehr als einem Jahr arbeitslos sind, haben diese Möglichkeit nicht mehr. Sie sind auf Unterstützung angewiesen.

### Neuer Mut für neue Arbeit!

Die Diakonie in Bayern setzt sich deshalb seit über 30 Jahren für Menschen ein, die von Arbeitslosigkeit, Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind. Unser Ziel ist es, möglichst *allen* Menschen in unserer Gesellschaft die Chance zu geben, ihre Existenz aus eigener (Arbeits)Kraft zu sichern und ihre Fähigkeiten zu entfalten.

### Angebote der Diakonie

In Bayern gibt es derzeit 18 **Beratungsstellen**, entweder als zusätzliches Angebot der regionalen Diakonischen Werke, oder als eigenständige gemeinnützige Vereine in Zusammenarbeit mit den örtlichen Kirchengemeinden.

Da Arbeitslosigkeit mit einer Vielzahl von Problemen verbunden ist, konzentriert sich die Beratungsarbeit darauf, Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Mitarbeitenden in den Beratungsstellen unterstützen schwerpunktmäßig Menschen ohne Arbeit oder von Arbeitslosigkeit Bedrohte bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz, der Absicherung ihrer wirtschaftlichen Situation und der gesellschaftlichen Teilhabe. Dies geschieht durch:

- Hilfe beim Durchforsten von Stellenanzeigen
- Klärung der notwendigen Maßnahmen wie Qualifizierung oder Praktika
- Optimierung der Bewerbungsunterlagen
- Hilfe bei der Bewältigung familiärer Krisensituationen und gesundheitlicher Probleme
- Hilfe beim Umgang mit Behörden
- Sicherung von Rechtsansprüchen

Signifikant ist die steigende Nachfrage nach Beratung und Unterstützung von Personen in prekärer wirtschaftlicher Notlage, die zusätzlich wegen geringer Qualifikation, Krankheit oder Alter benachteiligt und vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt sind.

Der Andrang der Menschen, die bei der Sicherung ihrer Rechtsansprüche und im Umgang mit der Verwaltung Hilfe brauchen, übersteigt die vorhandenen Personalkapazitäten der Beratungsstellen. Selbst Menschen mit höherer Bildung benötigen Hilfe bei der Antragstellung, oder um die Bescheide verstehen zu können. Auch bei der Erreichbarkeit der Sachbearbeiter in den Arbeitsagenturen erfüllen die Beraterinnen und Berater eine wichtige Vermittlerfunktion.

Über 10.000 Menschen haben in 2010 die Beratungsstellen aufgesucht und wurden von kompetenten Ansprechpartnern betreut.

### Soziale Beschäftigungsinitiativen

Ab 1985 wurde das Hilfeangebot erweitert. Es wurden Arbeitsplätze in sog. „**sozialen Beschäftigungsinitiativen**“ zur Verfügung gestellt.

Im Focus dieser Aktivitäten stehen:

- die Wiedereingliederung Arbeitsloser in den Arbeitsmarkt,
- die Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen in Nischenbereichen, die keine Konkurrenz zur freien Wirtschaft sind,
- die Versorgung von einkommensschwachen Haushalten mit ausgebesserten Gebrauchtmöbeln und Haushaltsgegenständen.

Diese Hilfen erhalten insbesondere Menschen, die aus eigener Kraft aus der Arbeitslosigkeit nicht heraus kommen können und die gleichzeitig am stärksten davon betroffen sind. Z.B. Menschen mit gesundheitlichen und persönlichen Problemen, ältere Arbeitslose, Behinderte, Personen ohne Ausbildung oder nur geringer Qualifikation.

Ziel der Maßnahmen in den sozialen Beschäftigungsinitiativen ist es, diese Personengruppe beruflich zu qualifizieren und persönlich zu stabilisieren. Durch die Vermittlung von berufsbezogenen und sozialen Kompetenzen wird Ihre Beschäftigungsfähigkeit erhalten und ihre Chance erhöht, sich auf dem regulären Arbeitsmarkt zu integrieren. Für das Erreichen dieser Zielsetzung erhalten sie fachliche Anleitung und sozialpädagogische Betreuung.

Die angebotenen Arbeitsfelder erstrecken sich über eine breite Palette handwerklicher Tätigkeiten und Dienstleistungen im gemeinnützigen und privaten Bereich:

- Maler-, Lackier- und Tapezierarbeiten,
- Schlosserei,
- Schreiner- und Tischlerarbeiten,
- Elektroarbeiten,
- Renovierung,
- Druckerei,
- Garten- und Landschaftsbau,
- Entrümpelungsservice,
- Sperrmüllabholung,
- Recycling,
- hauswirtschaftliche Dienste,
- Pflegedienst,
- Partyservice,
- mobile Hausmeisterei,
- Gebrauchtwarenhöfe (Sozialkaufhäuser).

Gerade die Gebrauchtwarenhöfe bieten nicht nur Arbeitsgelegenheiten, sondern sind für immer mehr Menschen, die in Armut geraten, die einzige Möglichkeit, ihren Bedarf an Kleidung und Haushaltsgegenständen zu decken.

### Finanzierung

Die Projekte für Langzeitarbeitslose (Beratungsstellen, Soziale Beschäftigungsinitiativen, Jugendprojekte) bekommen Zuschüsse von verschiedenen Stellen: der Bundesagentur für Arbeit, dem Integrationsamt, dem Arbeitsmarktfonds der Bundesregierung und dem Europäischen Sozialfonds. Aber alle diese Unterstützungen werden in Zukunft gekürzt oder fallen weg.

Hinzu kommen die Mittel aus der „*Aktion 1+1 Mit Arbeitslosen teilen*“. Seit Beginn der Aktion 1993 bis zum 31. Oktober 2011 wurden insgesamt 10.489.281,13 € gespendet. Diese Summe ist durch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern aus Kirchensteuermitteln verdoppelt worden. Mit diesem Geld konnten mehr als 7.000 Menschen in ca. 350 Kirchengemeinden, Einrichtungen und Vereinen in ganz Bayern wieder in Arbeit gebracht werden.

Seit den Kürzungen für die Wiedereingliederung der Arbeitslosen durch die Bundesregierung gibt

es jedoch kaum noch individuell zugeschnittene Hilfestellungen für Langzeitarbeitslose. Die Jobcenter, die bis jetzt unsere Angebote unterstützt haben, können die erforderlichen Mittel nicht mehr bereitstellen. Es wird uns darum nicht mehr lange gelingen, diese Beschäftigungsangebote aus eigener Kraft aufrecht zu erhalten. Aber Langzeitarbeitslose haben nur eine Chance, wenn sie intensiv betreut werden.

### Forderungen an Politik und Gesellschaft

„*Viele Menschen im SGB-II-Bezug konnten am Aufschwung nicht teilhaben. Sie brauchen die bewährten Integrationshilfen wie Beschäftigungsbetriebe, Sozialkaufhäuser und Jugendwerkstätten, um wieder erste Schritte in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gehen zu können.*

*Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern tritt deshalb dafür ein,*

- *dem sozialstaatlichen Auftrag der Arbeitsmarktpolitik gerecht zu werden und geeignete Förderinstrumente für alle Arbeitssuchenden bereit zu stellen*
- *die Arbeitsförderung nicht als bloßen Kostenfaktor, sondern als Zukunftsinvestition zu begreifen*
- *den Rechtsanspruch aller Arbeitssuchenden auf passende Qualifizierung und Beratung einzu lösen*
- *eine Kooperationsnorm für die Sozialleistungsträger zu beschließen, damit passgenaue Förderinstrumente für benachteiligte Jugendliche geschaffen werden können*
- *besonders für Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt dauerhaft geförderte Beschäftigungsmöglichkeiten bereit zu stellen*
- *geförderte Beschäftigung an den Kriterien guter Arbeit auszurichten: Nur wenn sie arbeitsvertraglich geregelt, sozialversicherungspflichtig, freiwillig und auskömmlich ist, ermöglicht sie Teilhabe.“*

(Auszug aus der gemeinsamen Kundgebung „*Benachteiligte Jugendliche und Langzeitarbeitslose nicht im Stich lassen*“ auf der Synode in Rosenheim am 24. November 2011. Den vollständigen Wortlaut finden Sie unter: [www.bayern-evangelisch.de/www/kundgebung-der-synode-in-rosenheim.php](http://www.bayern-evangelisch.de/www/kundgebung-der-synode-in-rosenheim.php))

## MONATLICHE AUSGABEN

**Mit Geld umzugehen, ist gar nicht so einfach. Besonders dann, wenn man nicht genug davon hat. Vielleicht weißt Du ja schon, wieviel Geld Deine Eltern im Alltag ausgeben - für Essen, Kleidung oder einen Kinobesuch. Für Menschen, die länger als ein Jahr arbeitslos sind, bezahlt der Staat monatlich eine gewisse Summe - das sind die sogenannten „Hartz-IV“-Leistungen. Ihre Höhe hängt unter anderem davon ab, wie alt die betreffende Person ist. Wir haben für Dich einmal die Leistungen (Regelbedarfe<sup>1</sup>) für Kinder und Jugendliche aufgelistet.**

**Wenn Du Lust hast, kannst Du diese Leistungen einmal mit dem vergleichen, was Deine Eltern und Du monatlich für die einzelnen Posten ausgeben.**

Meine monatlichen Ausgaben in €	für	Regelbedarf für Kinder (0 bis < 6 Jahre)	Regelbedarf für Kinder (6 bis < 15 Jahre)	Regelbedarf für Kinder (15 - 18 Jahre)
	Essen, Trinken, Süßes	78,67 €	96,55 €	124,02 €
	Bekleidung, Schuhe	31,18 €	33,32 €	37,21 €
	Wohnen, Wasser , Strom, Reparaturen	7,04 €	11,07 €	15,34 €
	Möbel und Küchengeräte	13,64 €	11,77 €	14,72 €
	Hygieneartikel (Duschgel, Zahnpasta etc.)	6,09 €	4,95 €	6,56 €
	Mobilität (Auto, Bus, Zug etc.)	11,79 €	14,00 €	12,62 €
	Handy, Telefon, Internet	15,75 €	15,35 €	15,79 €
	Freizeit (Kino, Video, Computer, Musik, Sport)	35,93 €	41,33 €	31,41€
	Zeitschriften, Bücher	0,98 €	1,16 €	0,29 €
	Restaurants, Gaststätten und Cafés	1,44 €	3,51 €	4,78 €
	anderes	9,18 €	7,31 €	10,88 €
	Geschenke	0 €	0 €	0 €
	Sparbeiträge	0 €	0 €	0 €
	Hobbies	0 €	0 €	0 €
	<b>Summe</b> (rechnerisch) <b>monatl. Regelsatz<sup>2</sup>:</b>	(211,69 €) <b>219 €</b>	(240,32 €) <b>251 €</b>	273,62 € <b>287 €</b>

<sup>1</sup> Höhe der Regelbedarfe gemäß Regelbedarfs-Ermittlungsgesetz (RBE) § 6 Regelbedarfsrelevante Verbrauchsausgaben der Familienhaushalte

<sup>2</sup> Höhe der Hartz-IV-Regelsätze für Kinder und Jugendliche ab 01. Januar 2012 (Quelle: Sozialgesetzbuch II, § 20 Abs. 5, Stand: 20.10.2011)